Gemeinde Kandel – Gemeindezentrum Waldstraße 36a

Die Bibel im Gespräch – Gespräche mit und über die Bibel

Thema: Sagt die Bibel etwas über…Zweifel?

1. Einstieg: Zweifel werden gesät

2. Anfang mit Lied und Gebet

3. Was ist Zweifel?

3.1. Zweifel im Alltag

Zweifel (von ahd. "zwîval" aus germanisch "twîfla" ['doppelt', 'gespalten', 'zweifach', 'zwiefältig']) ist ein emotionaler Zustand und wird als Unsicherheit in Bezug auf Vertrauen, Taten, Entscheidungen, Glauben oder Behauptung bzw. Vermutung von Tatsachen bezeichnet.
Das Wort Zweifel (gotisch Zweifls und althochdeutsch zwival) stammt von der Kompositionsform twi von Zwei und dem Suffix falt, das etymologisch mit dem heutigen Wort Falte gleichzusetzen ist. Dies führt zur Wortbedeutung „zwiespältig".
Wenn man etwa zwiespältigen Gefühlen (bei Urteilsunentschiedenheit zwischen zwei Möglichkeiten) unterliegt, dann ist man unsicher, man weiß etwas nicht genau oder man glaubt etwas nicht - man zweifelt. Die Zerrüttung durch unaufhörlich "nagende" Zweifel kann bis zur Verzweiflung führen.
Der Lateinische Begriff für Zweifel, „dubio", lebt heute noch in unserem Wort „dubios" weiter, der etwas seltsames, verdächtiges beschreibt.
Das Lebensgefühl, daß nichts sicher ist, daß nichts so ist, wie es scheint und daß man eigentlich alles anzweifeln muß, was man sieht und hört, steckt in uns allen. Jeder von uns vergleicht Preise im Geschäft. Jeder von uns fragt sich, ob das Fernsehen und die anderen Medien uns die Wahrheit sagen.

3.2. Zweifel vor Gericht

Vor Gericht gilt der Grundsatz „ Im Zweifel für den Angeklagten" („in dubio pro reo"). Der Grundsatz „**In dubio pro reo**" kurz *Zweifelssatz*, steht dafür, dass im Strafprozess ein Angeklagter nicht verurteilt werden darf, wenn dem Gericht Zweifel an seiner Schuld verbleiben.

3.3. Zweifel in der Wissenschaft

In der voraufklärerischen Werteordnung galten Zweifel als ein Übel, das schnell beseitigt werden sollte und das, als Dauerzustand, einen Menschen zerstöre. Seit der Aufklärung wurde der Zweifel mehr und mehr aufgewertet und gilt seither als Voraussetzung allen Erkenntnisfortschritts.
Erkenntnistheoretiker weisen darauf hin, dass die Bedingung der Möglichkeit

von Zweifel der Glaube an (eine) Wahrheit ist. Anders gesagt: Damit man überhaupt Zweifeln kann, muß man annehmen, daß es eine Wahrheit gibt. Wenn man – wie es heute üblich ist – davon ausgeht, daß es „eine" Wahrheit nicht gibt, dann ist auch Zweifel nicht möglich. Woran wollte man dann auch zweifeln?
Die definitive Negation einer Glaubensüberzeugung (z. B. Atheismus) fällt nicht unter den Begriff Zweifel.
Im wissenschaftlichen und praktischen Denken der Gegenwart spielt der Zweifel eine wichtige Rolle, weil er allein das Denken in Bewegung hält. Ohne Zweifeln ist keine Erkenntnis möglich.

3.4. Zweifel als Lebenseinstellung

Für viele Menschen ist der Zweifel eine Lebenseinstellung. Sie stehen allen Dingen grundsätzlich skeptisch (Misstrauen, grundlegender Zweifel) gegenüber. Das hat seinen Grund darin, daß Menschen sich selbst so positiv sehen möchten, wie möglich. D.h. man versucht alles zu vermeiden, wo man auf die eine oder andere Weise im Nachteil sein könnte. Menschen für die Zweifel eine Lebenseinstellung ist, sind nicht unbedingt tatsächlich cleverer als andere, aber sie prüfen alles viel genauer als andere. Zweifel als Lebenseinstellung reicht bis in die Gefühlswelt und die persönlichen Einstellungen.
Persönliche Meinung: Seit durch die wissenschaftliche Entwicklung der Welt (Aufklärung etc.) der Zweifel als lebensnotwendig angesehen wird, hat sich die Welt verändert. Sicherheit und Klarheit gibt es kaum noch. Das ist aber nicht nur negativ zu sehen, denn dadurch wird Freiheit erst möglich.

3.5. Positiver Zweifel

Die Gebrüder Wright zweifelten daran, daß es unmöglich ist, zu fliegen – und bauten das erste Flugzeug der Welt.
Johannes Gutenberg zweifelt daran, daß man Bücher nur abschreiben kann – und revolutioniert die Welt.
Dr. Barnard zweifelt daran, daß es unmöglich ist, ein Herz zu verpflanzen – und schafft es.
Positiver Zweifel sieht die Möglichkeiten und nicht nur die offenen Fragen.
Positiver Zweifel ist daher nützlich und gut.

4. Biblischer Einstieg

4.1. Bibel und Zweifel

Überraschenderweise gibt es in der Bibel eine Fülle von Zweifel und Zweiflern. Zweifel wird in der Bibel nicht ausschließlich negativ gesehen. So sagt Paulus an einer Stelle: 1. Thessalonicher 5, 21: Prüft aber alles und das Gute behaltet.
Allerdings wird aller Zweifel an Gott und seinem Handeln negativ gesehen. Siehe etwa:
Hiob 34, 12 **Ohne Zweifel, Gott tut niemals Unrecht, und der Allmächtige beugt das Recht nicht.**
Jakobus 2,6 **Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird.**

4.2. Berühmte Zweifler(innen) der Bibel

- Die Bibel erzählt schon sehr früh von Zweifel. Der erste Zweifel wird gleich am Anfang der Bibel gesät. Dort spricht in Genesis 3, 1ff die Schlange zu Eva: „Ja,

sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?" Damit wird Zweifel an Gottes Liebe, seiner Fürsorge und seinen Absichten gesät.

- Sara, die Frau von Abraham, zweifelte ebenfalls an Gott. Wir lesen diese Geschichte in Genesis 18. Gott verheißt Abraham einen Sohn. Sara kann da nicht glauben – sie hat Zweifel. Und sie lacht über diese Ankündigung.
- Petrus gehört ebenfalls zu den aktiven Zweiflern. Die berühmte Geschichte in Matthäus 14, in der Jesus auf dem Wasser auf das Schiff mit den Jüngern zugeht und Petrus – im Vertrauen auf Jesus – aus dem Boot aussteigt und auch auf dem Wasser geht. Dann aber packen ihn die Zweifel – und er geht unter. Das Ende der Aktion: Matthäus 14, 31 **Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?**
- Der sprichwörtlich gewordene Zweifler ist Thomas. Ihn schauen wir uns genauer an. Er zweifelt die Auferstehung Jesu an.

5. Zweifel um das Kreuz und die Auferstehung

5.1. Zweifel schon in der Bibel

Bereits vor der eigentlichen Auferstehung gibt es in der Bibel bereits den Hinweis, daß das Geschehen um die Auferstehung nicht gerade alltäglich ist. Wir lesen in Matthäus 27, 62 – 66 daß die Hohepriester dafür sorgen, daß das Grab bewacht wird, weil Jesus seine Auferstehung ja angekündigt hatte. Schon kurz nach dem Tod – und noch vor der Auferstehung -

Die Bewachung des Grabes

62 Am nächsten Tag, der auf den Rüsttag folgt, kamen die Hohenpriester mit
den Pharisäern zu Pilatus 63 und sprachen: Herr, wir haben daran gedacht,
dass dieser Verführer sprach, als er noch lebte: Ich will nach drei Tagen
auferstehen. 64 Darum befiehl, dass man das Grab bewache bis zum dritten
Tag, damit nicht seine Jünger kommen und ihn stehlen und zum Volk sagen:
Er ist auferstanden von den Toten, und der letzte Betrug ärger wird als der
erste. 65 Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Wache; geht hin und
bewacht es, so gut ihr könnt. 66 Sie gingen hin und sicherten das Grab mit
der Wache und versiegelten den Stein.

5.2. Der Zweifler Thomas

In Johannes 20 lesen wir von Thomas, der große Zweifel hatte.

Thomas

24 Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei
ihnen, als Jesus kam.25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den
Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die
Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in
seine Seite lege, kann ich's nicht glauben. 26 Und nach acht Tagen waren
seine Jünger abermals drinnen versammelt und Thomas war bei ihnen. Kommt
Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht:
Friede sei mit euch! 27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her
und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite,
und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sprach
zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich
gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch
glauben! 30 Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht
geschrieben sind in diesem Buch. 31 Diese aber sind geschrieben, damit ihr
glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den
Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Fragen:

- Warum zweifelt Thomas?
- Was tut Jesus, um dem Zweifel zu begegnen?
- Was ist das Ergebnis?

- Warum ist für Jesus das „Glauben, obwohl man nicht sieht" mehr wert, als das Glauben nach dem Schauen?

5.3. Zweifel in der heutigen Wissenschaft

Im 21. Jahrhundert glaubt nur noch eine kleine Minderheit an eine wörtliche Auferstehung Jesu Christi. Es gibt verschiedene Erklärungsversuche.

- Liberale Theologie:
  Die Auferstehung Jesu wird nur als sprachliches und symbolisches Geschehen betrachtet. („Jesus ist in den Herzen der Jünger auferstanden"). Auch die rein psychologische Deutung ist bis heute in der liberalen, universitären Theologie weit verbreitet.[1]
- Rationalismus:
  Die Jünger haben den Leichnam Jesu gestohlen.
- Visionshypothese:
  Die Jünger haben in einem „kreativen frommen Enthusiasmus" ihre Trauer über den Tod Jesu verarbeitet und später ihre Visionen theologisch gedeutet.
- Bultmannschule:
  Jesus ist in der Verkündigung auferstanden – und tut dies auch heute noch. („Ins Kerygma auferstanden")
- Jesus war nicht tot – Hypothese
  Auch diese Theorie ist sehr beliebt, aber biblisch nicht haltbar, denn die dort beschriebenen Vorgänge sagen aus, daß Jesus tot war. (Blut und Wasser aus der Seite = Herzbeutel beschädigt.)

Noch immer gibt es jedes Jahr zu Ostern und Weihnachten viele Zeitschriften und Fernsehsendungen, die die Auferstehung Jesu lächerlich machen wollen bzw. die weit verbreiteten rationalistischen Deutungen verarbeiten.

Die aktuelle Diskussionslage zur Auferstehung ist nicht mehr ganz so scharf wie noch vor einigen Jahren. Dennoch sind die Fronten klar gestellt: Auf der einen Seite die „Zweifler", die die Auferstehung in der in der Bibel mitgeteilten Form so nicht annehmen und auf der anderen Seite die „Nicht – Zweifler", die das in der Bibel überlieferte so annehmen.

Argumente für die Biblische Sicht:

- Über die Auferstehung selbst wird in der Bibel gar nichts gesagt – mit Recht, denn sie ist ein Geheimnis.
- Es sind Frauen, die Jesus als erstes begegnen. Da Frauen jedoch etwa vor Gericht keine Aussagekraft hatten, wäre es geradezu dumm gewesen, etwas so wichtiges wie die erste Wahrnehmung der Auferstehung Frauen zuzuschreiben.
- Wenn die Auferstehung nicht wahr wäre, dann hätte die christliche Bewegung nicht so verbreitet werden können. Wer wird schon Märtyrer für etwas, wovon er genau weiß, daß es nicht stimmt?
- Durch den geringen zeitlichen Abstand zwischen den Evangelien und den Ereignissen um Jesus lebten sowohl Freunde als auch Feinde von Jesus noch – die Evangelisten konnten also nicht so einfach eine Auferstehung „frei erfinden". Es muß etwas geschehen sein – die Auferstehung nämlich. – Andere Personen der antiken Geschichte sind sehr viel schlechter belegt!
- Daß Jesus der Herr des Lebens gefeiert wurde wäre nicht so gekommen, wenn Jesus nicht gestorben und auferstanden wäre.

[1] Allerdings wird sie nicht mehr so aggressiv gelehrt wie noch vor 30 Jahren. THR Reutlingen ist gemäßigt liberal.

- Die römischen Soldaten wussten schon, ob jemand tot war oder nicht. Abgesehen davon waren sie befugt, Leute zu töten, die noch nicht tot waren.
- Wenn Jesu Leichnam hätte präsentiert werden können wäre der christliche Glauben nicht entstanden – es ist also tatsächlich glaubwürdig, was dort am Kreuz und in der Auferstehung geschehen ist.
- 1. Korinther 15!!! – Es gab noch eine große Anzahl an Zeugen.
- Auferstehung ist für den christlichen Glauben grundlegend – ohne Auferstehung keine Vergebung der Sünden.

Letztlich bleibt es eine Frage des persönlichen Glaubens.
MEINE persönliche Meinung ist: Jesus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden und – vor allem – er lebt noch heute und ist mein Herr und Heiland.

6. Gespräch

- Wie ist es für dich? Glaubst du an die Auferstehung Jesu?
- Wie stellst du dir die Auferstehung vor?
- Wie gehst du mit deinen Zweifeln im Glauben um?
- Wie gehst du mit deinen Zweifeln im Leben um?
- Was ist für dich schwer anzunehmen am christlichen Glauben?
- Was hat dir bisher geholfen um Zweifel zu überwinden?

7. Zweifel und Glauben

Es kann keinen Glauben geben, ohne Zweifel. Man muß hinterfragen, was man glaubt. Man muß hinterfragen, ob man überhaupt glaubt. Man muß sich auf die Suche nach Gott machen – ohne Zweifel ist keine Klärung von wichtigen Fragen möglich.
Zweifel und Glauben sind eng mit einander verwandt. Aus überwundenem Zweifel entsteht Glauben. Und Glauben, der tiefer wird, verarbeitet immer wieder Zweifel – er unterdrückt ihn nicht, sondern stellt sich den Fragen und findet Antworten für´s Leben.

8. Abschluß mit Lied und Gebet